



Pensionskassen: Performance gut, aber ...

Das dritte Quartal haben die Pensionskassen positiv abgeschlossen. Trotzdem: Die Pensionen sind laut Pensionsexperten Bert Rürup in Zukunft nicht sicher. Handlungsbedarf sieht auch Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen. Über die Lage der Pensionskassen, die Rolle von Digitalisierung und warum Mischsysteme trotz allem sinnvoll sind.

Von Karin Bornett

Seit ihrer Einrichtung im Jahr 1990 haben sich die Pensionskassen zu einem bedeutenden Anbieter der betrieblichen Altersvorsorge entwickelt. Per Ende 2016 verwalteten sie rund 20,8 Milliarden Euro für mehr als 900.000 Personen. Davon beziehen rund zehn Prozent bereits eine Leistung. Insgesamt beträgt der Anteil der aktiven Personen, die einen Anspruch auf eine Pensionskassenpension haben, rund 22 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen in Österreich. Die

durchschnittliche Performance aller Veranlagungs- und Risikogemeinschaften betrug seit der Gründung 5,3 Prozent. Dies geht aus dem von der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) veröffentlichten „Bericht 2017 über die Lage der österreichischen Pensionskassen“ hervor. Die jährlichen Ergebnisse waren dabei sehr volatil: Sie schwankten zwischen Extremwerten von +13 Prozent (1993) und –13 Prozent (2008). 22 Jahren mit positiven Ergebnissen standen vier mit negativen gegenüber.

3. Quartal positiv trotz schwachem Sommer

Aktuell sorgt das dritte Quartal für gute Stimmung. Denn zum Ende des Quartals erzielten die Pensionskassen ein Veranlagungsergebnis von plus 4,3 Prozent. Der Fachverband der Pensionskassen spricht von einer positiven Entwicklung trotz eines schwachen Sommers auf den internationalen Finanzmärkten. „Nach einem etwas schwächeren Sommer auf den Finanzmärkten konnten unsere Anlageexperten den sich stark entwi-



Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen: „Mit rund plus 5,5 Prozent pro Jahr liegen wir auch im Vergleich mit allen anderen Veranlagungsformen mit an der Spitze.“

Foto: Franz Helmreich

ckelnden September gut nutzen. Mit einem Plus von 4,3 Prozent zum Ende des dritten Quartals sind wir zuversichtlich, dass wir auch in diesem Jahr den langjährigen Trend unserer Performance bestätigen können“, erklärt Mag. Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen und ergänzt: „Mit rund plus 5,5 Prozent pro Jahr seit dem Start des österreichischen Pensionskassensystems vor 27 Jahren liegen wir auch im Vergleich mit allen anderen Veranlagungsformen mit an der Spitze.“

Von Martin Bruckner, Vorstand der Allianz Pensionskasse AG, heißt es: „Das dritte Quartal des Jahres 2017 war geprägt von einer sehr ruhigen Phase an den internationalen Kapitalmärkten. Die globale wirtschaftliche Entwicklung setzte sich auch über den Sommer fort. Der synchrone globale Aufschwung, der schon im Jahr 2016 begonnen hatte, verlor nicht an Geschwindigkeit. Die positiven Wachstumsraten in Europa wurden auch nicht durch den im Jahresverlauf gegenüber allen Haupthandelspartnern angestiegenen Euro gebremst. Lediglich in Großbritannien sind immer stärker die negativen Effekte des Brexit erkennbar.“

Klarer Handlungsbedarf

Aber nicht nur Großbritannien steht vor Herausforderungen. „Aus Umfragen und den Ergebnissen unserer Veranstaltungen der letzten Jahre lässt sich klar ein Handlungsbedarf für die Politik in Sachen Pensionssystem erkennen. Seitens unserer nächsten Bundesregierung, aber auch bei allen anderen Politikern und Sozialpartnern ist der politische Wille gefragt, ein Konzept für ein integriertes Drei-Säulen-Zukunftsmodell fernab von ideologischen Debatten zu erarbeiten“, sagt etwa Andreas Zakostelsky. Über die Zu-



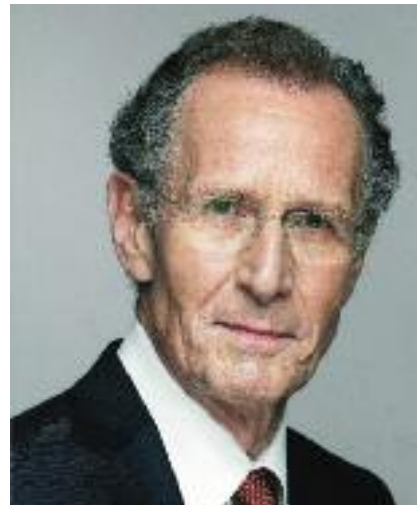
Martin Bruckner, Vorstand der Allianz Pensionskasse AG: „Das dritte Quartal des Jahres 2017 war geprägt von einer sehr ruhigen Phase an den internationalen Kapitalmärkten.“

Foto: Allianz Pensionskasse AG

kunft des heimischen Pensionssystems wurde auch anlässlich einer Enquete der ARGE Zusatzpensionen in Wien diskutiert. Zu den Gästen zählte unter anderen Prof. Dr. Bert Rürup, ein renommierter deutscher Wirtschaftswissenschaftler und Rentenexperte. „Sichere Pensionen gibt es nicht. Alle Pensionsansprüche, ob umlagefinanziert oder kapitalgedeckt, müssen aus einer zukünftig erzeugten Wertschöpfung finanziert werden, und die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ist stets mit Unsicherheit behaftet“, so Rürup. So sei das österreichische System derzeit nicht nachhaltig, da es zu teuer ist und die staatlichen Zuschüsse zu hoch. Und das, obwohl Rürup keine großen demografischen Probleme ortet: „Das Land ist wie Deutschland einer der großen Profiteure der Niederlassungsfreiheit der Arbeitnehmer in der EU, die viele junge, auch qualifizierte Menschen aus Osteuropa zuwandern lässt und die zudem keine Kosten verursachen.“ Ein Problem werde aber zum Beispiel die Digitalisierung der Arbeit sein und damit verbunden sinkende Löhne und wahrscheinlich höhere Arbeitslosigkeit, so dass die staatlichen Pensionen erheblich sinken werden, wenn nicht entgegengesteuert wird. So gelte es über neue Lösungen, etwa in der Art einer Robotersteuer oder Ähnliches, nachzudenken.

Kapitalgedeckte Pension weit unter OECD-Schnitt

Da jedes System mit gewissem Risiko behaftet ist, spricht sich Rürup für Mischsysteme aus: „Umlagefinanzierte Pensionen sind Transfereinkommen, die politischen Zugriffen wie Pensionsreformen ausgesetzt sind. Das Kapitaldeckungsverfahren greift auf nationale und internationale Kapitalein-



Prof. Dr. Bert Rürup, deutscher Wirtschaftswissenschaftler und Rentenexperte, sieht Nachholbedarf bei kapitalgedeckter Pension.

Foto: Rürup

kommen zu – und ist daher mit Kapitalmarkt- und Wechselkursrisiken behaftet“, meint er und sagt: „Unter risikodiversifizierenden Gesichtspunkten ist Alterssicherungssystemen, die aus einer Mischung von umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Pensionen bestehen, der Vorzug vor monetarisch finanzierten Systemen zu geben.“ In Bezug auf die kapitalgedeckte Pension als Unterstützung der staatlichen Pension sieht der Rentenexperte in Österreich aber noch einen deutlichen Nachholbedarf: „Im Durchschnitt aller Industriestaaten beläuft sich nach Angaben der OECD der Anteil der kapitalgedeckten Alterseinkommen auf 17 Prozent. In Österreich liegt dieser Prozentsatz bei 3,5 Prozent.“

Übrigens: Die drei größten Pensionskassen verwalten zusammen bereits 75 Prozent des gesamten Vermögens. Trotz des signifikanten Konzentrationsprozesses auf dem Markt der Pensionskassen sei aber laut FMA keine Beeinträchtigung des Wettbewerbs festzustellen. Und zwar deshalb, weil die Verringerung insbesondere die betrieblichen Pensionskassen betroffen habe: Während sich die Anzahl der überbetrieblichen seit 2006 nur leicht – von sieben auf sechs – reduzierte, sank jene der betrieblichen von 14 auf vier. Der Grund für diese Konsolidierung liege einerseits in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, andererseits auch in den regulatorischen Mindestanforderungen für den Betrieb einer eigenständigen Pensionskasse, „sodass für manchen Arbeitgeber die Auslagerung in eine überbetriebliche Pensionskasse rentabler ist als das Betreiben einer eigenen betrieblichen“, so im aktuellen Bericht zur Lage der Pensionskassen. ◀